

Komm-pakt

Der Newsletter für Kommunen

Ausgabe 02 2024

Kombiniertes Energiekonzept

PV-Anlagen und Speicher sichern in Sölden Strom für kommunale Gebäude und Straßenbeleuchtung.

Schaltstation setzt neuen Standard

Premiere in Remetschwil mit einer hochmodernen digitalen und umweltfreundlichen Anlage.

Mitmachen
beim
Klimaschutz-
dialog

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das lang erwartete Solarpaket I ist jetzt von Bundestag und Bundesrat verabschiedet. Damit wird der Weg freigemacht für einen weiteren Zubau an Solarleistung. Die soll sich etwa zur Hälfte aus Freiflächen- und zur anderen Hälfte aus Dachanlagen ergeben. Jedes Kilowatt zählt, deshalb gibt es sowohl Erleichterungen bei Kleinstanlagen für Balkone wie auch bei Dachanlagen und Freiflächen.

Schnellerer Ausbau und Entbürokratisierung sind versprochen. Anlagen, wie wir sie mit unserem 3-Dächer-Programm in Ehrenkirchen umgesetzt haben, könnten künftig einfacher ans Netz (Seite 4). Auch die Verknüpfung von PV-Anlagen mit Energiespeichern, um den Grad der Selbstnutzung zu verbessern, wird für Kommunen attraktiver. Sölden erprobt gerade dieses Konzept (Seite 6).

Als kompetenter und verlässlicher Partner wollen wir gemeinsam mit Ihnen Solarenergie hier in unserer Region weiter ausbauen.

Sprechen Sie uns an – wir sind für Sie da!

Ihr
Jörg Bleile

joerg.bleile
@naturenergie.de



Foto: Juri Junkov

Wechsel

Kommunaler Beirat:

24 Jahre lang gehörte Wolfgang Dietz dem Kommunalen Beirat von naturenergie an. Jetzt wurde der ehemalige Oberbürgermeister hier von seiner Amtsnachfolgerin Diana Stöcker abgelöst.

→ Verabschiedung: (v.l.) Boris Philippeit, kaufmännischer Geschäftsführer naturenergie netze GmbH, und Wolfgang Dietz



Der Kommunale Beirat trifft sich regelmäßig zweimal im Jahr in der Region Ost und West, um vielfältige kommunal- und energiepolitische Themen zu diskutieren. „Dieser direkte Austausch ist uns sehr wichtig“, sagt Jörg Reichert, Vorsitzender der Geschäftsleitung. „Umso bedauerlicher ist es, wenn wir uns von langjährigen und engagierten Mitstreitern wie Wolfgang Dietz verabschieden müssen.“ Dietz war 24 Jahre lang Oberbürgermeister der Stadt Weil am Rhein und stand für eine erneute Wahl nicht mehr zur Verfügung. Seine Nachfolgerin Diana Stöcker trat ihr Amt zum 1. Juni an und wird nun auch im Kommunalen Beirat von naturenergie begrüßt.

Energiestandard 40 Plus

Zwei Niedrigenergiehäuser mit insgesamt 16 Wohnungen entstehen zurzeit in Herrischried. Die Gebäude sind als Niedrigenergiehäuser konzipiert und erreichen den Energiestandard 40 Plus. Wesentliche Elemente des ökologischen Energiekonzepts sind beispielsweise eine aus nachwachsenden Rohstoffen gedämmte Gebäudehülle, eine dezentrale Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung und eine Fußbodenheizung. Erdsonden in einer Tiefe von 130 Metern liefern die Wärme. Den notwendigen Strom für die Wärmepumpe und die Bewohner liefert die Photovoltaik-Anlage vom Dach, die mit einem ergänzenden Batteriespeicher ausgerüstet wird. In der ebenerdigen Tiefgarage richtet naturenergie an allen Stellplätzen Anschlüsse für Ladestationen ein. Dazu installiert das Unternehmen ein Lademanagementsystem, das das schnelle Laden von Elektroautos mit sauberem Strom aus regionaler Wasserkraft ermöglicht. naturenergie hat die klimafreundlichen Häuser konzipiert und realisiert sie. Voraussichtlich Ende 2025 können die Wohnungen bezogen werden.

Energiewende: Reden Sie mit!

Klimaschutzdialog: Zukunftsthemen diskutieren und mit Energieexperten ins Gespräch kommen – das können alle Interessierten am 25. Juni in Wyhlen.

Die Energiewende ist ein Gemeinschaftsprojekt. Davon ist die Vorreiter-Initiative „Klimaschutz-Unternehmen e. V.“ überzeugt. Hier versammeln sich Unternehmen unter dem Motto: „Vordenken, vorleben, vorangehen!“ Beim nächsten Klimaschutzdialog des bundesweiten Verbandes Klimaschutz-Unternehmen lädt die naturenergie hochrhein AG am 25. Juni in ihr Wasserkraftwerk in Wyhlen. Bei der Podiums-

diskussion zum Thema „Energemarkt im Wandel – eine unternehmerische Perspektive“ stellt die Unternehmensgruppe naturenergie ihre Nachhaltigkeitsstrategie vor. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.



Anmeldung bis 14. Juni unter
[www.klimaschutz-unternehmen.de/
veranstaltungen/kommende-veranstaltungen/
klimaschutzdialog-naturenergie-2506/](http://www.klimaschutz-unternehmen.de/veranstaltungen/kommende-veranstaltungen/klimaschutzdialog-naturenergie-2506/)



← Spatenstich für die Heizzentrale: (v.l.) Grenzach-Wyhle's Bürgermeister Dr. Tobias Benz, Bauamtsleiterin Christin Biermann sowie Daniel Streich und Jochen Ulrich von naturenergie

Mit Abwärme heizen

Klimafreundliche Wärme – für rund 770 Wohneinheiten: Das verspricht eine neue Heizzentrale am Standort des Wasserkraftwerks Wyhlen mit einem Wärme-Mix. Der größte Anteil wird Abwärme aus den Generatoren des Kraftwerks sein – Energie, die sonst ungenutzt in den Rhein abgegeben würde. Hinzu kommt Wärme, die bei der Verbrennung von Holzackschnitzeln entsteht. „Insgesamt spart dies rund 360 Tonnen CO₂ pro Jahr ein“, weiß Philipp Willmann vom

Bereich Wärme- und Energielösungen bei naturenergie. Die Nahwärmeleitung ist schon verlegt. Es fehlt nur noch ein Teilstück von 100 Metern. Die Heizzentrale soll Ende des Jahres betriebsbereit sein. Beim Bau kommt auch die Natur zu ihrem Recht. Der dortige Magerrasen wurde sorgsam abgetragen und wird später wieder verlegt. Für die bisher dort lebenden Eidechsen wurden neue Lebensräume geschaffen. Die Tiere bekamen ein neues Zuhause.

Aus „my-e-car“ wird „naturenergie sharing GmbH“

Das 2014 gegründete Carsharing-Unternehmen firmiert ab sofort unter dem Namen „naturenergie sharing GmbH“ und verlegt seinen Sitz von Lörrach nach Freiburg. Die naturenergie holding AG und die Stadtmobil Südbaden AG sind auch weiterhin mit jeweils 50 Prozent daran beteiligt. Das Unternehmen bietet klimafreundliches Carsharing und kombiniert rein elektrische Fahrzeuge mit Ladeinfrastruktur. Darüber wird 100 Prozent Ökostrom aus Wasserkraft geliefert. Derzeit umfasst die Flotte 176 Autos an 81 Standorten in 41 Gemeinden in Südbaden.

Mit der Sonne sparen

3-Dächer-Programm:

naturenergie senkt die Energiekosten und bringt den Klimaschutz voran.



Nach dem Rekordzubau im vergangenen Jahr boomen Photovoltaik-(PV-)Anlagen in Baden-Württemberg weiter. Die Plattform Erneuerbare Energien Baden-Württemberg (PEE BW) meldet auch für das erste Quartal 2024 beeindruckende Zahlen: Der Solarausbau lag bei rund 490 Megawatt – rund 30 Megawatt mehr als im ersten Quartal 2023.

Ökonomisch, ökologisch und optisch geplant

Mit dem 3-Dächer-Programm unterstützt naturenergie Eigentümer großer Dachflächen – das sind oft Kommunen. „Wir erstellen ein individuelles Photovoltaik-Konzept für bis zu drei ausgewählte Dächer kommunaler Gebäude in einer Gemeinde“, sagt Jörg Bleile vom Stab Kommunalbetreuung bei naturenergie. „Dazu analysieren wir den Strombedarf und planen die Photovoltaik-Anlagen unter wirtschaftlichen, ökologischen und optischen Gesichtspunkten. So erhält die Gemeinde einen Überblick über das Potenzial ihrer Dächer.“ Zu den Kommunen, die das Programm bereits umgesetzt haben (siehe Kasten), gehört auch Ehrenkirchen. Dort hat naturenergie in den vergangenen vier Jahren bereits fünf PV-Anlagen auf kommunalen Dächern installiert. Der Eigenstrom-Anteil der Gemeinde wuchs so von 15 Prozent in 2021 auf über 40 Prozent in 2023. „Insgesamt hat die Gemeinde nun 7 eigene PV-Anlagen auf kommunalen Gebäuden mit einer Gesamtleistung von 190 kWp, welche rund 190.000 kWh Strom im Jahr erzeugen. Für weitere 4 PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 120 kWp hat die Gemeinde schon vor vielen Jahren kommunale Dächer an private Investoren verpachtet“, sagt Bürgermeister Thomas Breig.



↑ Auf dem Weg zum Selbstversorger: Der Strom vom Dach der Kita Marienheim erhöht den Eigenstromanteil der Kommune Ehrenkirchen.

Investition rechnet sich in rund zehn Jahren

Weitere geeignete Dächer hat naturenergie gemeinsam mit der Gemeinde identifiziert – jetzt soll der Ausbau weiterer PV-Anlagen auf den Gemeindedächern folgen. Dafür stellt die Gemeinde entsprechende Mittel für den Klimaschutz in den Haushalt ein. „Die Investition lohnt sich“, ist sich Bürgermeister Breig sicher. „Wir sparen durch die PV-Anlagen jährlich spürbar an Stromkosten und erbringen zudem einen Beitrag zum Klimaschutz“. „Rein rechnerisch sind das etwa 140 Tonnen Kohlendioxid“, ergänzt Jörg Bleile. „Je nach Strompreisniveau und Eigenverbrauch amortisiert sich die Investition in rund 10 Jahren.“



↑ Trio: In Ehrenkirchen wurden auf der Wentzingerschule PV-Module verbaut ebenso auf den Kitas St. Martin und Marienheim.

Das 3-Dächer-Programm – hier ist es bereits umgesetzt:

- Brigachtal: Rathaus, Schule, Seniorenzentrum
- Donaueschingen-Hubertushofen: Mehrzweckhalle, Rathaus, Technische Dienste
- Wittnau: Gallushaus, Feuerwehr, Bauhof, Vereinshaus
- Badenweiler: Rathaus, Flüchtlingsheim, Ortsverwaltung Lipburg, Helmers Areal, Rene-Schickele-Halle
- Buggingen: Bauhof, Flüchtlingsheim, Rathaus, Kiga
- Münstertal: Feuerwehr, Belchenhalle
- Buchenbach: Feuerwehr
- Bollschweil: Schule und Halle
- Ehrenkirchen: eine Schule und zwei Kitas
- Murg: Obdachlosenunterkunft
- Immendingen: Feuerwehr, Schulen, Kita, Sporthalle
- Schluchsee: Schule, Gemeindehalle, Kiga
- Hartheim: Kiga, Gemeindehalle, Rathaus
- Häusern: Kiga, Gemeindehalle, Postbüro, Tagespflege
- Hög-Ehrsberg: Schule, Feuerwehr, Bauhof



Mehr Infos zum individuellen PV-Konzept bekommen Sie über den QR-Code und über solar-konzept@naturenergie.de

Fotos: Markus Edger Ruf

Eigener Strom

Der Zweckverband Wasserversorgung Hexental erzeugt bereits seit 2020 Strom für die Pumpen, die das Wasser zu den Hochbehältern im Hexental verteilen – und zwar mit den Photovoltaikmodulen auf dem Dach des Hochbehälters in Merzhausen.

Jörg Bleile, naturenergie-Kommunalbetreuer und Gemeinderat in Wittnau, empfahl dem Zweckverband Wasserversorgung Hexental damals ein nach Süden ausgerichtetes Solardach, das einen Großteil des Energiebedarfs des Hochbehälters deckt. Das Projekt wurde erfolgreich weitergeführt: Inzwischen sind auch die Dächer der Hochbehälter in den Gemeinden Au, Sölden und Wittnau mit Photovoltaikmodulen bestückt.

Die vier Anlagen verfügen über eine Gesamtleistung von 38 Kilowattpeak (kWp). „Die erste Anlage in Merzhausen wurde bereits 2022 um weitere sechs Module mit einer Leistung von 2,3 kWp erweitert“, sagt Raphael Gessinger, Projektleiter bei naturenergie. Bei der Realisierung dieser Anlagen prüften die Photovoltaik-Spezialisten von naturenergie die Anforderungen und entwickelten eine optimale Lösung, damit die Anlagen wirtschaftlich arbeiten.



↑ Erfolgreich: (v.l.) Kommunalbetreuer Jörg Bleile, Raphael Gessinger, Wassermeister André Scheck, Markus Rees, Bürgermeister Sölden und Vorsitzender des Zweckverbands

Dabei spielen hohe Eigenverbräuche eine entscheidende Rolle. „Die Bilanz bislang ist durchweg positiv und ermutigt uns, weitere ähnliche Projekte in den Kommunen anzugehen“, sagt Söldens Bürgermeister Markus Rees, zugleich Vorsitzender des Zweckverbands. Die Hochbehälter Wittnau-Biezighofen und Sölden-Wald verfügen sogar über einen Batteriespeicher, um den Eigenverbrauch zu erhöhen und für den Fall eines Stromausfalls gewappnet zu sein.



Mehr Unabhängigkeit

↑ Startschuss – mit dabei Bürgermeister Markus Rees sowie Jörg Bleile, Markus Koselowske, beide naturenergie, sowie Jürgen Schelb, naturenergie netze, und Thomas Rasilier, naturenergie

Zukunftsweisendes Energieprojekt: Photovoltaik auf Rat- und Feuerwehrhaus liefert der Gemeinde Sölden Strom für kommunale Gebäude und Straßenbeleuchtung. Auch für den Notfall ist vorgesorgt.

Als eine der ersten Gemeinden in Südbaden hat Sölden Photovoltaik (PV) und Batteriespeicher kombiniert. So wird mit eigener Stromproduktion nicht nur das Rathaus, sondern auch die Straßenbeleuchtung bei Nacht versorgt. Die PV-Anlage mit einer Spitzenleistung von 24,6 Kilowatt speichert überschüssigen Strom in einer Batterie im Keller des Rathauses. Die ist Teil eines Notfallkonzeptes und übernimmt bei Bedarf die Stromversorgung für Rathaus und Feuerwehr. „Wir sind unabhängiger vom Stromnetz und können die Versorgung unserer Bürgerinnen und Bürger auch in Krisensituationen sicherstellen“, freut sich Bürgermeister Markus Rees.

Sparen mit Wärmepumpe und LED

Künftig wird die Gebäudeheizung von Rathaus

und Feuerwehr von Gas auf Strom umgestellt. Dann wird die Wärmepumpe die Eigenstromnutzung und die Wirtschaftlichkeit weiter erhöhen. Um zusätzlich Strom zu sparen, hat naturenergie netze die Straßenbeleuchtung komplett auf LED umgestellt. „Allein die jährliche Stromeinsparung der letzten 78 LED-Leuchten beträgt 14.000 Kilowattstunden pro Jahr“, erklärt Jürgen Schelb, Straßenbeleuchtungsspezialist bei naturenergie netze. Markus Koselowske, PV-Spezialist bei naturenergie, sagt: „Eigenstromnutzung wird für Gemeinden, Unternehmen und Privatkunden immer sinnvoller, da die Einspeisevergütungen nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) nicht mehr attraktiv sind.“ Dabei ist eine Südausrichtung eines Daches nicht mehr zwingend. Auch Ost- und Westdächer können jetzt optimal genutzt werden.

Innovative Technik

Generationswechsel: naturenergie netze hat die Mittelspannungs-Schaltstation in Remetschwil aus den 50er-Jahren gegen eine hochmoderne Anlage ersetzt. Investition: circa 1 Million Euro.



↑ Premiere: In der neuen Schaltstation in Remetschwil setzt naturenergie netze auf die aktuellste SF6-freie Schaltanlagengeneration von Schneider Electric. Pascal Meier (links) und Rainer Beck (beide naturenergie netze) testen die Technik.

Die Station in Remetschwil ist ein Knotenpunkt der Stromversorgung zwischen den Umspannwerken Gurtweil, Albbruck, Waldshut und Häusern. Der Neubau mit aktuellster Technik kann nun von der Verbundleitstelle in Rheinfelden aus rund um die Uhr überwacht und gesteuert werden. So kann bei Problemen schnell reagiert werden. Im Falle einer Störung können Techniker sofort erkennen, wo der Fehler liegt und gezielt eingreifen, ohne dass großflächig abgeschaltet werden muss. Dank dieser Technik, die naturenergie netze schon seit einiger Zeit einsetzt, ist eine schnelle Wiederherstellung der Stromversorgung im Falle eines Ausfalls gewährleistet. Die technische Besonderheit: In Remetschwil ist die erste Serienanlage des langjährigen Partners Schneider Electric verbaut, die

ohne das Treibhausgas SF₆ auskommt. Die umweltfreundliche und digitale gasisolierte (GIS) Mittelspannungs-Schaltanlage ersetzt das Treibhausgas durch eine Kombination aus reiner Luft und Vakuumschaltung. Die Anlage bietet zudem eine überdurchschnittliche Personensicherheit.

„Die neue Schaltanlage trägt somit zur weiteren Erhöhung der Versorgungssicherheit in der Region bei. Eine wichtige Investition in die Zukunft“, sagt Rainer Beck, Leiter Anlagen, Sekundärtechnik und Kabelfehlerortung. Die Technik ist für den steigenden Leistungsbedarf ausgelegt und ermöglicht den Anschluss weiterer Erzeugungsanlagen. Diese innovative Technik wird künftig als Standardschaltanlage bei naturenergie netze eingesetzt; als Nächstes zum Beispiel in Maulburg, wo die Arbeiten ebenfalls schon laufen.

Straßenbeleuchtung im Komplettpaket

Leuchten müssen regelmäßig geprüft und vor einem Ausfall rechtzeitig getauscht werden – eine Frage der Sicherheit. Dafür sorgt in der Gemeinde Au naturenergie netze, die deren 114 Straßenlaternen im Blick hat. Diesen Service nutzen mittlerweile 33 Kommunen, für die naturenergie netze 20.000 Lichtpunkte rund um die Uhr betreut. Für die Gemeinden erarbeitet naturenergie netze ein passendes Konzept und berät zu den Fördermöglichkeiten. Nach der Umrüstung übernimmt naturenergie netze die Betriebsführung und sorgt für die sichere Straßenbeleuchtung. Der Tausch lohnt für eine Kommune, denn das Einsparpotenzial ist beträchtlich: LED-Technik benötigt circa 70 Prozent weniger Energie als Natriumdampflampen. Zudem ist die Lebensdauer ein Vielfaches höher. „Allein die Garantiezeit beträgt 40.000 Stunden“, betont Jürgen Schelb, Fachspezialist für Straßenbeleuchtung bei naturenergie netze. Damit werden auch die Intervalle für einen Leuchtmitteltausch gesenkt. Gute Gründe für den Umstieg.



Mehr Infos zu LED
und Fördermittel:
www.naturenergie-netze.de/strassenbeleuchtung

Digital – aber sicher?

Mehr Transparenz: Zwischen 2025 und 2032 sollen rund 35.000 Zählpunkte im Gebiet von natureenergie netze durch Smart Meter ersetzt werden.

Ein Smart Meter, auch intelligentes Messsystem (iMSys) genannt, ist Teil der digitalen Infrastruktur des künftigen Energiesystems. Der Smart Meter umfasst einen digitalen Stromzähler („moderne Messeinrichtung“) sowie eine Kommunikationseinheit („Smart-Meter-Gateway“). So erfasst das System nicht nur den Stromverbrauch, sondern überträgt per Kommunikationsnetz – meist über eine gesicherte Mobilfunk-Verbindung – die Daten an den Messstellenbetreiber. Von dort aus werden sie weiter an den jeweiligen Energielieferanten kommuniziert.

→ Mythos 1: Von den neuen Zählern profitieren doch nur die Netzbetreiber.

Nein, alle Beteiligten haben einen Mehrwert: Die Verbrauchserfassung erfolgt im Viertelstundentakt, sodass Kunden künftig dynamische Tarife nutzen können. Das Ablesen für die Jahresabrechnung entfällt ebenso bei Ein- oder Umzug. Die Abrechnung wird transparenter und ermöglicht die Optimierung des Verbrauchs. iMSys helfen bei der Integration erneuerbarer Energien und verbessern die Netzstabilität – das kommt allen Beteiligten zugute.

→ Mythos 2: Smart Meter sind teuer und lohnen sich nicht für Verbraucher.

Falsch. Für den Einbau eines Smart Meters entstehen für den Kunden keine Kosten, es sei denn, er möchte ihn früher als geplant. Er zahlt lediglich eine jährliche Gebühr. Langfristig profitieren Kunden vom bewussteren Energieverbrauch sowie



↑ Digitale Erfassung: Damit erhalten Verbraucher wie Energieversorger präzise und aktuelle Verbrauchsdaten.

von Anreizen oder Tarifen der Energieversorger, die den Nutzen weiter steigern können.

→ Mythos 3: Die intelligenten Zähler sind eine Gefahr für die Privatsphäre.

Richtig ist, dass Smart Meter Daten über den Energieverbrauch sammeln. Sie könnten damit theoretisch Einblicke in den Lebensstil der Bewohner geben. Allerdings gibt es strenge Datenschutzgesetze und Sicherheitsvorkehrungen, die den Missbrauch solcher Daten verhindern sollen.

→ Mythos 4: Smart Meter können gehackt werden und sind deshalb ein Sicherheitsrisiko.

Die Gefahr besteht zumindest theoretisch. Wie bei jeder vernetzten Technologie gibt es ein gewisses Risiko von Hackerangriffen. Jedoch werden iMSys mit Sicherheitsprotokollen und Verschlüsselungstechnologien ausgestattet, um solche Angriffe zu verhindern oder zu erschweren. Kontinuierliche Updates und Überprüfungen sind entscheidend, um die Sicherheit zu gewährleisten.



Mehr Infos zu
zu Smart Metern:

www.natureenergie-netze.de/imsys



Impressum Herausgeber: natureenergie holding AG, Corporate Communication + Marketing, Basler Straße 44, CH-5080 Laufenburg, Tel. +41 62 869-2222, Handelsregister des Kantons Aargau, Aarau, Firmennummer CHE-105.949.219 HR/MWST, Präsident des Verwaltungsrates: Thomas Kusterer, Vorsitzender der Geschäftsleitung: Dr. Jörg Reichert | Verantwortlich: Melinda Fiechter | Projektleitung: Alexandra Edlinger-Fleuchaus, Tel. +41 62 869-2664, alexandra.edlinger@natureenergie.de | Redaktion: Jörg Bleile, Eva Buchmeier, Roman Gayer, Edmund Martin, Thomas Sauter in Zusammenarbeit mit Iki Kühn und Gerhard Berger von der trunit GmbH | Bilder: natureenergie bzw. trunit GmbH, außer am Bild anders angegeben. | Druck: BluePrint AG, Lindberghstraße 17, 80939 München | Auflage: 300 Exemplare.